

Retter in der Not – und auch noch danach



Sie sind vielleicht nicht so bekannt wie „Ärzte ohne Grenzen“, doch ihre Arbeit ist nicht weniger wichtig: „Ärzte der Welt“ sind der deutsche Zweig der internationalen humanitären Organisation „Médecins du Monde“. Aus einer

Gruppe von 15 Ärzten im Jahr 1980 entstanden, wirken an dem Netzwerk mittlerweile 7.000 Menschen mit, die 356 Projekte in 78 Ländern betreiben. Ihr Ziel ist es, Menschen unabhängig von ihrer Herkunft den Zugang zu medizinischer Versorgung zu ermöglichen. Dazu zählt nicht nur medizinische Soforthilfe bei Naturkatastrophen und Kriegen, sondern auch langfristiges Engagement. Konkret lässt sich ihre Arbeit einteilen in Soforthilfe im Notfall, Wiederaufbau- und Rehabilitationsprojekte sowie Entwicklungsprojekte. Durch die Projekte soll auch „Hilfe zur Selbsthilfe“ geleistet werden, beispielsweise durch den Aufbau nachhaltiger Gesundheitsstrukturen. Die Projektdauer beträgt hierbei sechs bis 24 Monate bei Wiederaufbau- und Rehabilitationshilfe beziehungsweise ein bis drei Jahre bei Entwicklungsprojekten. Dadurch sollen nachhaltige Lösungen gefunden werden, mit denen die begonnenen Projekte weitergeführt werden können. Im Gegensatz zu anderen Gruppen mit ähnlichen Zielen, betrachten es die „Ärzte der Welt“ auch als ihre Aufgabe, Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren. Darüber hinaus setzt sich die Organisation für einen verbesserten Zugang zu medizinischer Versorgung als humanitäres Grundrecht ein. Hilfe wird nicht nur in internationalen Projekten geleistet, sondern auch in den 14 Gründerländern des Netzwerks „Médecins du Monde“.

„Ärzte der Welt“ Inlandsprojekt Open.med sucht eine ehrenamtliche Frauenärztin

Für das in München tätige „Ärzte der Welt“-Projekt „Open.med“ wird eine ehrenamtliche Frauenärztin gesucht. Insbesondere Schwangeren in prekären Lebenssituationen soll im Rahmen dieses Projekts geholfen werden. Das Angebot für Frauen wurde 2012 eingerichtet und ist, wie das gesamte Open.med-Projekt, auf die Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter angewiesen. Weitere Informationen gibt es unter www.aerztederwelt.org/projekte/openmed-muenchen.html.

Bei Interesse wenden sich bitte an Marion Chenevas, E-Mail: marion.chenevas@aerztederwelt.org.

Beispielsweise läuft in München das Gesundheitsprojekt „Open.med“, bei dem Menschen, die in München ohne Krankenversicherung leben, der Zugang zu medizinischer Versorgung, Prävention und Gesundheitsaufklärung ermöglicht werden soll. Zu diesem Zweck werden zweimal wöchentlich öffentliche Sprechstunden durchgeführt, die von Hilfsbedürftigen kostenlos aufgesucht werden können. Im Idealfall erhält der Ratsuchende nicht nur eine Behandlung akuter Beschwerden, sondern auch eine neue, gesündere Lebensperspektive. Das Projekt kooperiert mit dem „Café 104“, in dem auch Menschen ohne Aufenthaltserlaubnis medizinische Beratung in Anspruch nehmen können, ohne eine Abschiebung zu riskieren.

Aktuell leistet „Ärzte der Welt“ Notfallhilfe für malische Flüchtlinge in Burkina Faso. Ziel ist, die medizinische Versorgung der Flüchtlinge und der lokalen Bevölkerung zu verbessern. In den syrischen Nachbarländern Jordanien, Libanon und Türkei sind „Ärzte der Welt“-Teams vor Ort, um Flüchtlinge des syrischen Bürgerkriegs und Einheimische kostenlos medizinisch und psychologisch zu versorgen.

Die Finanzierung von „Ärzte der Welt“ erfolgt zu rund zwei Drittel mit Hilfe privater Spenden und zu einem Drittel aus öffentlichen Zuwendungen. Die Mittelverwendung wird durch unabhängige Institutionen kontrolliert. „Ärzte der Welt“ führen in Deutschland das DZI-Spendensiegel. Den größten Anteil an den Ausgaben hat mit über 50 Prozent die Soforthilfe in Krisenregionen, gefolgt von Langzeitprojekten, beispielsweise Mutter-Kind-Gesundheit, mit 20 Prozent. Etwa ein Sechstel davon entfällt auf Europa, über die Hälfte auf Asien, ein Fünftel auf Afrika und der Rest auf Lateinamerika.

Der Jahresbericht 2011 kann unter www.aerztederwelt.org heruntergeladen werden.

Tobias Niedermaier (BLÄK)

Versand von Patientendaten an den MDK

Ärztinnen und Ärzte sind gemäß § 276 Abs. 2 SGB V verpflichtet, Sozialdaten, also auch die Patientenunterlagen, dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) auf dessen Anforderung unmittelbar zu übermitteln, soweit dies für seine gutachtliche Stellungnahme und Prüfung erforderlich ist. Es ist deshalb nicht zulässig, Patientendaten auf Anforderung der Krankenkasse unverschlossen an diese zur Weiterleitung an den MDK zu senden. Ausgenommen hiervon ist die Verwendung der in den Anlagen 2 zu den Bundesmantelverträgen vereinbarten Vordrucke, wie zum Beispiel das Muster 52 (Anfrage bei Fortbestehen der Arbeitsunfähigkeit), wenn sie von der Kasse nicht verändert worden sind.

Die vereinbarten Vordrucke können unter www.kvb.de/service/6253.html eingesehen werden.

Ärztlicher Leiter Rettungsdienst in Bayern



Große Freude herrschte am 16. Juni 2012 vor dem Ärzteshaus Bayern. 38 Teilnehmer der ersten Staffel der Qualifizierungsmaßnahme zum Ärztlichen Leiter Rettungsdienst (ÄLRD) haben diese erfolgreich abgeschlossen. In sieben Modulen über insgesamt 220 Stunden wurde der Aufbau eines Qualitätsmanagements, Führungskompetenz und der Umgang in den Gremien des Rettungsdienstes vermittelt. Alle ÄLRD haben in diesem Rahmen die Zusatzbezeichnung „Ärztliches Qualitätsmanagement“ erworben. Die geplante Ausbildungsdauer von zwei Jahren konnte deutlich unterboten werden, was der bereits laufenden Tätigkeit der ÄLRD in ihren Rettungsdienstbereichen zugutekommt. Einhellige Meinung unter den Teilnehmern: Wir fühlen uns bestens vorbereitet für die Umsetzung der Aufgaben im neuen Amt.

*Dr. Michael Bayeff-Filloff,
Landesbeauftragter der ÄLRD in Bayern*